

§ 28. Soll die Ehe an einem Orte geschlossen werden, der außerhalb des Bezirkes gelegen ist, in welchem eine oder die andere Brautperson wohnt, so hat der competente Bezirksrichter über Ansuchen der Brautleute sich an denjenigen Bezirksrichter zu wenden, in dessen Bezirke der Ort liegt, wo die Eheschließung vorgenommen werden soll. Dieser Umstand ist in den Eheregistern des competenten Bezirksgerichtes und desjenigen anzumerken, welches infolge Ersuchschreibens die feierliche Erklärung der Einwilligung zur Ehe entgegennahm. Die bezüglichen Urkunden werden bei dem competenten Bezirksgerichte hinterlegt.

§ 29. Die politische Landesstelle kann aus wichtigen Gründen bewilligen, daß die feierliche Erklärung der Einwilligung bei der Eheschließung mittelst eines Bevollmächtigten geschehe, wenn in der hiezu ausgestellten schriftlichen gerichtlich oder notariell beglaubigten Vollmacht die Person, mit welcher die Ehe einzugehen ist, unzweifelhaft bezeichnet wird.

Ist die Vollmacht vor Abschließung des Ehevertrages widerrufen worden, so ist die Ehe ungültig, der Machtgeber jedoch für den durch seinen Widerruf verursachten Schaden verantwortlich.

§ 30. Wenn Brautleute das schriftliche Zeugnis über das ordnungsmäßig vorgenommene Aufgebot, oder wenn nicht eigentümliche oder dem Militärverbande angehörige Personen die zu ihrer Verehelichung erforderliche Bewilligung, wenn ferner Personen, deren Volljährigkeit nicht offenbar am Tage liegt, den Tauffchein oder das amtliche Zeugnis ihrer Volljährigkeit nicht vorweisen können, oder wenn ein anderes Ehehindernis rege gemacht wird, so ist es dem Bezirksrichter unter seiner amtlichen Verantwortlichkeit insoweit nicht gestattet, den Eheschließungsact vorzunehmen, als die Brautleute die notwendigen Ausweise und Aufklärungen nicht beigebracht haben.

§ 31. Gegen die Verweigerung des Aufgebotes oder des Eheschließungsactes können die Brautleute binnen sechs Wochen die Beschwerde ans Obergericht ergreifen.

§ 32. Der Act der Eheschließung ist in das Eheregister einzutragen und diese Eintragung sowohl von den Brautleuten und den Zeugen, als den beiden Amtspersonen zu unterzeichnen.

§ 33. Das Bezirksgericht führt über die Aufgebote und Eheschließungen das Aufgebotsbuch und das Eheregister und fertigt aus diesen Registern über Ansuchen amtliche Zeugnisse aus, welche das vorgenommene Aufgebot und beziehungsweise die Eheschließung mit der Beweiskraft öffentlicher Urkunden darthun.

§ 34. In das Aufgebotsbuch und in das Eheregister sind einzutragen: der Vor- und Familienname, das Alter, der Stand, der Geburts- und Wohnort der Brautleute, die Bemerkung, ob sie schon verehelicht waren oder nicht, der Vor- und Familiennamen, dann der Stand der Eltern und Zeugen der Brautleute, endlich der Name des Bezirksrichters oder seines Stellvertreters, welcher das Aufgebot, beziehungsweise den Eheschließungsact vorgenommen hat. Auch sind hierbei die Urkunden zu bezeichnen, durch welche die Fähigkeit zur Eheschließung ausgewiesen worden ist.

§ 35. Eine von den Eheleuten gewünschte kirchliche Einsegnung ihrer Ehe darf vonseite der kirchlichen Organe nur dann vorgenommen werden, wenn die Abschließung des Ehevertrages nach Vorschrift dieses Gesetzes ausgewiesen wurde.

§ 36. Aus wichtigen Gründen kann die politische Landesstelle über Ansuchen der Brautleute von den in den §§ 15 und 16 angeführten Ehehindernissen der Verwandtschaft des dritten Grades, der Schwägerschaft des

zweiten Grades und der Wahlverwandtschaft die Nachsicht erteilen. Aus solchen Gründen kann durch die Landesstelle auch nachträglich über Ansuchen der Eheleute von diesen und von den in den §§ 4, 6, 7, 11, 12, 14, 17, 18 und 19 angeführten Ehehindernissen die Nachsicht erteilt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage in Kroatien.

„P. Naplo“ sagt: In den Angelegenheiten Kroatiens ist durch die Enthebung der Obergespanne eine wichtige Wendung eingetreten. Es sind hiedurch in den höchsten kroatischen Verwaltungskreisen diejenigen Männer entfernt worden, die als Stütze des Rauchschen Regierungssystems gedient haben, und es ist so der entscheidendste Schritt dazu gethan, damit die Majurancipartei in dem Organismus des gesammten Verwaltungsapparates eine starke Stellung einnehmen könne. Es sind soeben die Comitatscongregationen in Kroatien abgehalten worden; auf zwei Seiten, in Syrmien und in Warasdin, hat man versucht, Repräsentationen gegen die Enthebung der Obergespanne zu stande zu bringen; die Majorität hat aber die betreffenden Anträge verworfen. In Syrmien hat der Unionist Rušević sich große Verdienste um das Comitats erworben und großer Popularität sich erfreut, und nur mit tiefstem Bedauern sah das Comitats diesen wackeren Patrioten die Leitung niederlegen. — Auf die Enthebung der Obergespanne folgt die Suspendierung der nichtverläßlichen Bizegespane. So wurden in Kőrös Binkovics, in Warasdin Bizegespan Somogyi, beide Unionisten, entfernt, und ihre Stellen werden wahrscheinlich erprobte Männer der Majurancipartei einnehmen. Daraus ist zu ersehen, wie die gegenwärtige kroatische Regierung auf dem geradesten Wege ihrem Ziele zustrebt und dieses ist: die gesammte kroatische Verwaltung in der Hand der eigenen politischen Partei zu concentrieren.

Der deutsche Reichstag.

Der „Schwäbische Merkur“ zeichnet die Physiognomie des neuen deutschen Reichstages in folgender Schilderung:

„Der Reichstag besteht jetzt mit den Elsfässern aus 397 Mitgliedern: nach dem vorläufigen Verzeichnis (einige Wahlen stehen noch aus) sind unter diesen 397 Abgeordneten 192, welche dem ersten deutschen Reichstage ebenfalls angehört hatten. Somit besteht die Hälfte der Abgeordneten aus neu gewählten. Inbetreff der Zusammensetzung der Parteien ergibt der äußere Anblick des Reichstages noch kein deutliches Bild. Daß in der Mitte des Saales die clericale Partei, die Freunde des Reiches rechts und links trennend, ihre Plätze behauptet, muß als eine unnatürliche Stellung bezeichnet werden. Nicht bloß das Festhalten an den in der That besten Plätzen, sondern der politische Gedanke in der äußeren Erscheinung nicht als eine extreme Partei, sondern als eine bald nach links, bald nach rechts Fühlung nehmende dazusehen, ist der Anlaß der Weigerung des „Zentrums“, auf die eine Seite des Hauses zu treten, wie es doch den Verhältnissen entspräche.

Die Verteilung der Sitze hat sich nun, bei dem größeren Bedarfe links so gestaltet, daß jede Fraction zwar wie bisher ihre vordern Bänke inne hat, daß aber von diesem Raum aus jede einen weiten Schweiß nach rechts hin hinter der Nachbarfraction ausbreitet. So sitzen hinter der national-liberalen Partei noch die Socialdemokraten, hinter den Clericalen zahlreiche National-Liberale, während wieder die Clericalen sich tief in die

Bänke rechts hinter den Reichsparteien verbreiten und dort mit den Polen und den für die Elsfässer reservierten Plätzen Fühlung haben.

Die Stärke der Fractionen ist im einzelnen noch nicht zu überschauen, wohl aber im großen Ganzen klar. Stellt man Reichsgetreue gegen Reichsfeinde, so sind es 250 gegen 150. Die stärkste Fraction ist die der National-Liberalen; sie ist von 115 auf etwa 145 gestiegen. Dann folgt das „Zentrum“; es hatte im Mai 1873 67 Mitglieder, jetzt mögen es über 90 sein; dazu die Polen und Elsfässer. Ziemlich gleich stark wie 1873 mag die Fortschrittspartei geblieben sein: sie zählte damals 45. Dagegen ergibt sich der namhafteste Unterschied bei den Conservativen: von 50 sind sie auf 15—16 gesunken.

Die deutsche Reichspartei (Freiconservative) mag ziemlich ihren alten Bestand, etwas über 30 haben. Neben ihr zählte die Reichspartei 30 Mitglieder. In sich diese Gruppe, an deren Spitze die bei den preussischen Altliberalen Bernuth und Bonin stehen, erhalten wird, ist noch unsicher, da ihr Hauptcontingent, die bayerischen Liberalen fast alle feilen. Böhl hat bei den National-Liberalen Platz genommen; dem Fürsten Hohenlohe ist durch die Bizepräsidentenwahl aufs neue weit über seine Parteistellung hinausgehende Vertrauen des Hauses bewiesen worden. Neu ist die Gruppe der Socialdemokraten.

Was in Süddeutschland sich Volkspartei nennt, ist lediglich durch Sonnemann vertreten, der seine früheren Genossen Fischer und Gravenhorst verloren und keinen neuen gefunden hat. Die nur wenig zahlreichen hannoverschen Particularisten Ewald, Nieper &c. halten sich ziemlich nahe ans Zentrum.

Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß die Entscheidung fast stets bei den National-Liberalen stehen. Zusammen mit der Fortschrittspartei haben sie eine liberale Mehrheit.“

Politische Uebersicht.

Saibach, 22. Februar.

Die ungarische Regierung dementiert durch die „Pester Correspondenz“ alle Gerüchte, denen zufolge sie mit Parteiführern zur Bildung eines neuen Cabinetes irgend welche Unterhandlungen gepflogen hätte. Gleichzeitig aber zeigt sie an, daß das Ministerium S. J. a. nach der Heimkehr des Kaisers aus Rußland seine Mission einreichen wird. — Die Deakpartei des bayerischen Comitats hat an den Ministerpräsidenten S. J. eine Vertrauensadresse gerichtet. — Ueber die Haltung und die Intentionen der Regierung, besonders gegenüber den in jüngster Zeit massenhaft colportierten Conjecturen und Combinationen bemerkt „Naplo“: „Die Regierung wendet den parlamentarischen Usus mit voller Strenge auf sich selber an und, da sie in der Wahlbahnfrage nur eine Majorität von dreizehn Stimmen auszuweisen hat, versucht sie es gar nicht mehr, neuerdings die Vertrauensfrage zu stellen, sondern überreicht Sr. Majestät ihre Demission. Der Ministerpräsident wird es ferner weder mit seiner Stellung vereinbar, noch seinem Mandate und seinem Berufe entsprechend, die Bildung der zukünftigen Regierung ohne besonderen Auftrag Sr. Majestät mitzuwirken und sieht sich auch nicht berufen, zur Intervention zwischen den Parteien die Initiative zu ergreifen, sondern überläßt die diesfällige Angelegenheit den Parteien. Wir müssen gestehen, daß dieses Verhalten durchaus correct und parlamentarisch ist. Die Gestaltung der Lage hängt demnach von den Parteien ab und wir sind überzeugt, daß die diesfällige Action der Parteien

Feuilleton.

Aus der vornehmen Gesellschaft.

Erzählung von J. Krüger.
(Fortsetzung.)

Verlassen wir jetzt mit Indignation den Schauplay wüsten frivolen Treibens und lehren wir nach dem Landstige des um sein Lebensglück betrogenen Barons von Lieben zurück.

In den nächsten Tagen nach der Flucht der Baronin fragte Berthold seine Pflegerin Doris noch oft nach seiner schönen Mama.

Namentlich geschah das am Morgen, wenn Doris ihn aus dem Bettchen erhob und ebenso in der Abendstunde, wenn sie ihn niederlegte.

Hatte die Baronin auch in letzterer Zeit, wo sie den bestrickenden Worten und dem Gesange des Verführers gelauscht, den Knaben am Tage von ihrem Zimmer ferngehalten, morgens und abends hatte sie doch ihre Mutterpflicht an ihm erfüllt, was ihm, so klein er auch noch war, doch stets ein lautes Jauchzen entlockt hatte.

Das Antlitz der Mutter, auf dem gewöhnlich ein süßes Lächeln gelegen, vermiste das Kind nun schmerzlich und die wackere Doris, die nichts weniger als hübsch war, konnte ihm mit ihrer Erscheinung keinen Ersatz für die holde Gestalt seines Mütterchens bieten.

Deshalb dauerte es lange, ehe seine Fragen nach derselben aufhörten und damit ihm das Andenken an die

Mutter, nach dem Wunsche des Barons für immer aus dem Gedächtnisse schwinde und Berthold seinen Sinn auf andere Dinge lenkte, die ihm mehr zerstreuten, als die Gesellschaft seiner Pflegerin, so machte diese nach reiflicher Ueberlegung ihrem Herrn den Vorschlag, den Knaben einen Spiegelgefährten, männlichen oder weiblichen Geschlechts, zu geben. In dem zarten Alter, worin er noch stand, war das ja von keiner Bedeutung.

Der Baron gab dem verständigen Mädchen recht. „Sehen Sie sich nach einem solchen Kinde um“, sagte er. „Vielleicht finden Sie in dem großen Dorfe, das zu meinem Gute gehört, ein artiges Kind von gleichem Alter mit Berthold und suchen Sie die Eltern zu bewegen, Ihnen die Erlaubnis zu erteilen, es wo möglich täglich hieher zu holen. Berthold wird sich dann schnell mit ihm befreunden und es an seinen Spielen theilnehmen lassen.“

Doris, die mit mehreren Bewohnern des erwähnten Dorfes schon vor längerer Zeit Bekanntschaft gemacht, erinnerte sich, im Hause des Dorfschullehrers ein kleines niedliches Mädchen gesehen zu haben, eine Waise, deren verstorbene Eltern mit dem Lehrer Reinhold entfernt verwandt gewesen. Trotzdem, daß dieser selbst für eine zahlreiche Familie zu sorgen, hatte er doch aus Mitleid die Kleine zu sich genommen und vertrat jetzt Vaterstelle bei ihr.

„Was Sie mir zu suchen befehlen, gnädiger Herr“, versetzte sie, „glaube ich bereits gefunden zu haben. Aber es ist ein Mädchen, ein kleines reizendes Geschöpf, das schon allerliebste plappern kann. Doch sie wünschen wohl lieber, daß ein Knabe der Gesellschafter Bertholds—“

„Handeln Sie ganz nach Belieben, Doris“, fuhr ihr der Baron ins Wort. „Knabe oder Mädchen, wenn das Kind nur häufig hieherkommen kann.“

„D, wenn Sie es wollen, Herr Baron“, sagte Doris, „so kann die Kleine sogar ihren Aufenthalt im Herrenhause nehmen. Herr Reinhold, ihr Pfleger, ist nicht begütert, und wenn er das Kind auch lieb hat, so ist es ihm bei seinem geringen Einkommen doch eine Last. Er wird es Ihnen, wenn Sie dafür sorgen wollen, herzlich gern abtreten.“

Der Baron, noch schweigsamer als in früheren Zeiten, gab Doris die kurze Antwort:

„Ich bin mit Ihnen einverstanden, bringen Sie die Sache in Ordnung.“

„Soll noch heute geschehen, gnädiger Herr“, versetzte das Mädchen.

Der Baron verließ das Haus, schwang sich aufs Pferd, um seine auf dem Felde mit der Ernte beschäftigten Arbeiter zu überwachen, und Doris, nachdem sie Berthold der Aufsicht eines anderen auf dem Schloß dienenden Mädchens überwiesen, ging ins Dorf hinab.

Es war kaum eine Stunde verflossen, da hatte sie ihren Zweck schon erreicht.

Wie untern der Lehrer Reinhold die kleine Waise auch aus seinem Familienkreise entließ, er hatte dennoch eingewilligt, sie dem Baron zu überlassen. Doris hatte ihm ja im Namen des gnädigen Herrn das Versprechen gegeben, daß für ihre Erziehung und für ihre Zukunft gesorgt werden sollte. Das war ja vielmehr, als er in seinen beschränkten Verhältnissen ihr zu bieten vermochte.

sofort beginnen wird, wenn das Reunersubcomité mit seinen Elaboraten zu stande gekommen ist."

Im preussischen Kultusministerium ist man mit der Ausarbeitung einer Vorlage beschäftigt, welche die heute noch in Kraft stehenden Ehehindernisse in gesetzlicher Form zusammenfaßt. Für die demnächst erfolgende Uebergabe der Civilstandsregister an die neu zu ernennenden Beamten war eine solche Zusammenstellung nöthig.

Das "Journal officiel" veröffentlicht ein Rundschreiben des französischen Ministers des Innern an die Präfecten anlässlich der Einladung des pariser Comités an die Bonapartisten, dem kaiserlichen Prinzen am 16. März ihre Huldigung darzubringen. Das Rundschreiben sagt: Die Manifestation hat einen politischen Charakter, indem sie die Anerkennung des Rechtes des Prinzen, über Frankreich zu herrschen, voraussetzen bezweckt. Der Minister empfiehlt daher den Präfecten, darüber zu wachen, daß in die Entscheidungen der souveränen Nationalversammlung in keinerlei Weise eingegriffen werde, so wie die öffentliche Propaganda und eine Vertheiligung irgend welcher Beamten zu verhindern. — Eine Regierungsvorlage, welche die Nothwendigkeit der Vornahme einiger Vertheidigungsarbeiten im Jahr 1874 7 Millionen Francs beantragt, wurde unter den Mitgliedern der Nationalversammlung vertheilt.

Dem neuen englischen Cabinet werden die Herren Derby, Salisbury, Richmond, Cairns, Gathorne-Hardy, Ward-Hunt und Sir Stafford Northcote angehören. Lord George Hamilton ist zum Unterstaatssekretär des Aeußern designiert. "Daily Telegraph" schreibt: Gladstone wird aus Gesundheitsrücksichten die Führerschaft der liberalen Partei zum Theile aufgeben und nur in wichtigen Debatten das Wort ergreifen.

Infolge der Wahl eines oppositionellen Kammerpräsidenten gab das griechische Ministerium Deligeorgis seine Demission. Bulgarien wurde von dem Könige mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut. Die Opposition sagte Bulgarien ihre Unterstützung zu. Dem Armeebudget der Vereinigten Staaten, das schon im vorigen Jahre nur 31.000.000 Dollars betragen hat, droht eine neue Herabsetzung. Der bezügliche Congreßauschuß will es auf etwas über 28 Millionen herabschrauben, wogegen sich die militärischen Mitglieder dieser Commission aufs energischste ausgesprochen. — Der Senat hat eine Motion verworfen, wonach die Circulation der Noten der Nationalbank mittels Metallgeldes oder Obligationen erhöht werden sollte.

Tagesneuigkeiten.

Für Beamtenkreise.

Wie seinerzeit gemeldet, hat der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses gleich in einer seiner ersten Sitzungen seine vorjährige Resolution auf Vorlage eines neuen Pensionsnormales für die Beamten und deren Witwen sowie eines neuen Dienstnormales erneuert, ohne daß seitens der Regierung diesbezüglich eine bindende Zusage gemacht wurde. Ueber die Angelegenheit schreibt man der "Boh." aus Wien: "Die Beamtenfrage" ist mit der Gehaltsregulierung nur halb gelöst, sie wird es erst ganz sein, wenn man neben der materiellen auch die moralische Stellung des Beamten verbessert, und das ist nur durch eine durchgreifende Reform des Pensionswesens, wie der noch aus den Zeiten der Kaiserin Maria Theresia herührenden, meist aus Verordnungen der einzelnen Ministerien bestehenden Dienstvorschriften — das Ministerium Bach hat auch

Nach kurzer Verhandlung mit dem schon ältlichen Manne steckte Doris der kleinen Wechtild ein Zuckerplätzchen, das sie in ihrer Tasche trug, in den Mund, versprach ihr hübsches Spielzeug, liebte sie, nahm sie auf den Arm und eilte ins Herrenhaus zurück, um ihrem Lieblichen die muntere Spielgefährtin zu bringen. Berthold sah die kleine Wechtild mit freudigem Erstaunen an, nachdem Doris sie in seiner Gegenwart niedergesetzt hatte.

Dann lief er auf sie zu und sagte ihre Hand. "Wie heißt Du?" fragte er.

"Wechtild," sagte sie in reinem Hochdeutsch, denn ihre Eltern hatten in der Stadt gelebt. "Und du — wie heißt du?"

"Berthold," sagte der Knabe lächelnd. Dann streichelte er die langen blonden Locken des hübschen Kindes und wickelte eine davon um seine Finger.

"Was du für hübsches Haar hast! Mein's ist so schwarz. Das deinige sieht viel besser aus."

"D. schwarze Haare sind auch ganz schön," sagte Wechtild, ihm absichtslos die Schmeichelei erwidern.

"Willst du mit mir spielen, Wechtild?" fragte nun der Knabe.

"Gern, denn du hast gewiß viel schöne Spielzeugen."

"So komm', ich will sie dir zeigen."

Er führte die kleine Wechtild in das Kinderzimmer, wo seine Schätze in bunter Unordnung umherlagen. Doris, die dem kindlichen Gespräch zugehört, folgte ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

auf diesem Gebiete bedeutendes, quantitativ, geleistet — zu erreichen. Die Sache wird um so dringender, als der Reichsrath sich schon in nächster Zeit mit dem Pensionsnormale für die Armee und Landwehr zu befassen haben wird und dieses, da es entschieden günstiger als das Pensionsnormale für die Civilbeamten ist, diese zu Vergleichen anregen wird, die nicht zugunsten ihrer Position ausfallen können. Die Anomalie der bestehenden Normen für die Witwenpensionen mit dem neuen Beamtengehalte tritt schon jetzt fühlbar zutage, wenn es beispielsweise vorkommt, daß die Witwe eines Beamten der Rangklasse (mit 1400 fl. Gehalt) das gesetzliche Drittel mit 466 fl. als Pension bezieht, während für die Beamten der siebenten und sechsten Rangklasse nur nach der bestehenden Norm ein Fixum von 400 fl. entfällt, die Witwen dieser Kategorien mithin schlechter gestellt sind. Dieses eine Beispiel möge für viele genügen, um zu beweisen, daß eine Reform auf diesem Gebiete nicht bloß überhaupt, sondern rasch und dringend notwendig ist. Daß die bestehenden Dienstvorschriften mit der arbiträren Gewalt, die sie in die Hände der höheren über den niederen Beamten legen, mit ihren Qualificationslisten, den oft nur nominellen Concursausreibungen für erledigte Dienstposten, den "Einberufungen" zu Centralstellen u. s. f. einer strengen gesetzlichen Regelung unbedingt bedürfen, hat der Reichsrath schon im Vorjahre entschieden genug anerkannt, um nicht jetzt dem Ministerium die Einbringung von Vorlagen in dieser Richtung zur strengen Pflicht zu machen."

— (Se. Majestät der Kaiser) wohnten am 19. d. der großen Revue in Petersburg bei. Es waren ausgerückt: 41 $\frac{1}{2}$ Bataillone, 36 $\frac{1}{2}$ Escadronen, 31 Batterien, 138 Kanonen, 34 Generale, 1128 Offiziere und 27,146 Soldaten.

— (Die Rokitaneky-Feier) in der wiener Aula nahm einen sehr feierlichen Verlauf; zahlreiche illustre Persönlichkeiten waren anwesend; Schmerlings Eröffnungsrede fand lebhaften Beifall; Defan und Professor Langer hielt die Festrede, die öfters von anhaltendem Beifalle unterbrochen wurde. Bei der Enthüllung der lorbeerkränzten Büste Rokitanekys erbraute ein nicht endenwollender Jubel; nach dem durch den akademischen Gesangverein vorgetragenen herrlichen Weichgesang erschienen nach einander 34 Gratulationsdeputationen; schließlich hielt Rokitaneky eine kurze Dankrede.

— (Karl Graf Taaffe. †) Die "Wiener Zeitung" vom 17. d. enthielt einen Nekrolog des im November 1873 in seinem Schlosse Elschau in Böhmen verstorbenen Karl Grafen Taaffe, Viscounts of Corten, Pairs von Irland, k. k. österreichischen Oberlieutenant und Kammerers. Wir entnehmen demselben, daß die irische Pairswürde des Verstorbenen, da er kinderlos starb, nun auf seinen einzigen jüngeren Bruder, den Grafen Eduard Taaffe, k. k. Statthalter von Tirol, übergeht.

— (Confessionelle Vorlagen.) In mehreren Ortschaften Böhmens colportieren clericale Agitatoren eine Adresse an die Bischöfe, worin diese aufgefodert werden, die Sanctionierung der confessionellen Gesetzentwürfe zu vereiteln. In ganz Deutschböhmen scheiterten bisher alle Versuche an der politischen Reife der Bevölkerung, sowie an der großen Abneigung gegen einzelne Kirchenfürsten infolge deren feindseliger Haltung gegenüber der Verfassung und dem Deutschthum.

— (Blattern in Graz.) Am 18. d. M. erkrankten an den Blattern 7 und am 19. 4 Personen.

— (Kriegskostenvertheilung.) Der deutsche Reichsanzler Fürst Bismarck hat dem deutschen Reichstage eine Denkschrift betreffend die Einnahmen aus der französischen Kriegskostenentschädigung und deren Verwendung übersendet. Nach derselben haben von der Theilungssumme von 793.000.000 Thalern erhalten: 1. Baiern 90.200.411 Thaler, 2. Württemberg 28.500.870 Thl., 3. der norddeutsche Bund 530.116.053 Thl., 4. Baden 20.133.182 Thaler, 5. Hessen 9.333.674 Thl. Im Laufe der Berechnung wurden zur Deckung von Ausgaben ausgeschieden 6.119.000 Thl. und 108.596.810 Thl., sind zusammen wie oben 793.000.000 Thl.

— (Volksküchen.) Marschall Mac Mahon versammelte am 18. d. im Palais Elysée die Redacteurs der hervorragendsten Journale behufs der Veranstaltung von öffentlichen Subscriptionen zur Errichtung von Volksküchen, um der Noth der Arbeiterbevölkerung von Paris zu steuern. Die Redacteurs sagten einmüthig ihre Mitwirkung zu und werden sofort die Subscriptionen anregen.

Locales.

Neuanlage von Weingärten.

(Schluß.)

Wir haben im Vorhergesagten auf die Hauptfehler, die bei Anlage von Weingärten vorkommen, aufmerksam gemacht und wöhlen im folgenden alle jene Punkte erwägen, die bei einer solchen Neuanlage in Betracht gezogen werden sollen. Vor allem hat man dabei auf eine der Weinkultur günstige Lage zu sehen. Am freudigsten gedeiht der Weinstock in trockenen, sonnigen und freien, jedoch gegen die rauhen Nord- und Nordostwinde geschützten Lagen. Bergabhänge mit mäßiger Steigung, südlicher und südöstlicher Abdachung, sind daher die besten; bei anderer Lage ist die Einwirkung der Sonnenwärme geringer und es hat

der Weinstock sehr durch rauhe Winde zu leiden. Durchaus nicht gleichgiltig ist es, ob wir unsere Weingärten hoch oben auf dem Berge anlegen, wo sie gewöhnlich sehr durch heftige Winde zu leiden haben, oder in der Ebene, wo häufig Spätfröste großen Schäden verursachen; mittelhoch Lagen sind die günstigsten. Ist die Abdachung so groß, daß der Winkel 45° überschreitet, so sollen, um dem Herabschweben des Bodens vorzubeugen, Terrassen angelegt werden, die wieder zu Spalieren verwendet werden können. Gegenden, welche häufig von heftigen Gewittern heimgesucht werden, sind ebenfalls der Weinkultur ungünstig. Nicht genug kann bei der Anlage von Weingärten auch der Boden hinsichtlich seiner chemischen und physikalischen Beschaffenheit berücksichtigt werden, da ja hauptsächlich vom Boden die Menge und Güte des Productes, sowie das Gedeihen und die Dauer der Rebstöcke abhängig ist. Vulcanischer Boden, Thonschiefer, Thonmergel, Kalk- und Kreideböden sind für den Weingarten sehr günstig. Rächst dem Kalle liebt die Rebe das Kali, das man ihr erforderlichen Falles durch Asche und Kalisalze verschaffen kann. Im allgemeinen gedeiht der Weinstock am besten in warmem und lockerem, weniger in kieseligem oder gar schwerem, feuchtem Boden. Auch der Untergrund muß die nöthigen Bedingungen für das Gedeihen des Weinstockes besitzen. Er soll bei gehörigem Feuchtigkeitsgehalte, ohne aber naß zu sein, dem Eindringen der Wurzel keinen Widerstand entgegenzusetzen, daher sind Steingerölle, tiefer liegende stark zerklüftete Felsen für den Weinstock sehr günstig. Auf schwerem Boden ist der Ertrag ein größerer und gleichmäßigerer und zeigt der Weinstock eine längere Dauer als auf leichtem Sandboden, doch bleibt gewöhnlich in mittelguten Jahren die Qualität zurück.

Nachdem wir nun die der Weinkultur günstigen Lagen und Bodenverhältnisse besprochen, sei noch der Vorbereitung des Bodens für die Pflanzung mit Weinreben gedacht. Vor allem muß der Boden, sei er eine Debe oder bereits urbares Land, auf eine Tiefe von 3—4 Fuß und darüber rigolt werden. Das Rigolen geschieht in der bereits bekannten Art und Weise und es soll dabei auf eine gleichmäßige Erdmischung gesehen werden.

Bei bindigem Boden erscheint es angezeigt, mittelgroße Steine, Reisig u. dgl. einzulegen, um den Boden für Wasser durchdringlicher zu machen. Besitzt der Boden nicht bereits die entsprechende Beschaffenheit, so muß diesem eine solche bei dem Rigolen gegeben werden, indem man schwerem bindigen Boden Sand oder lockere Erde beimengt, den zu leichten Boden aber nur wenig lockert und mit einer bindigen Bodenart mengt.

Gut ist es, den Boden recht uneben liegen zu lassen, damit der Frost eindringen und so die erwünschte Lockerung herbeiführen kann. Nicht nur das Rigolen, sondern auch alle Erdarbeiten werden in den meisten Fällen am besten im Herbst ausgeführt.

Auf dem so gut gelockerten und entsprechend verbesserten Boden werden nun behufs Pflanzung mit Segreben entweder Gräben, sogenannte Kräfte, oder bloß Pflanzlöcher gemacht und gebüngt, worauf man zum Ausstecken der zu setzenden Reben schreitet.

Die Entfernung der Segreben richtet sich nach der Rebenforte in Beziehung auf deren stärkeren oder schwächeren Wuchs, nach der für diese bestimmten Erziehungsart, ferner nach dem Boden, je nachdem derselbe ein leichter oder ein schwerer ist, und endlich nach der Steilheit der Bodenlage. Die Entfernung der Reiben soll bei schwachtriebigen Rebenforten und steiler Abdachung 3 $\frac{1}{2}$ Fuß, die der Segreben von einander zwei Fuß sein; bei starktriebigen Rebenforten, weniger steiler Abdachung oder schwerem Boden wählt man eine größere Entfernung. Im allgemeinen werden die Weingärten nach der Neigung der Abhänge angelegt. Die erste Reihe, welche man als Grundlinie annimmt, wird am Ende des Terrains oder dort wo sie am längsten fortgeführt werden kann, mittelst einer Schnur ausgemessen und die Entfernung der Segreben bestimmt, damit sich die Reiben nach allen Richtungen vollkommen decken. Nachdem dies geschehen, werden die Segreben entweder in zwei Fuß tiefe und zwei Fuß breite Gräben, oder in ebenso tiefe, breite und lange Pflanzlöcher schräge eingelegt, der untere Theil der Reben mit guter Erde umgeben, festgetreten und sodann die Grube mit Erde zugefüllt.

Die Segrebe bedeckt man dabei so weit mit Erde, daß das oberste Auge mit der Bodenoberfläche in einer Ebene sich befindet; das Köpfchen wird mit Sand oder lockerer Erde schwach bedeckt.

In welchen Fällen Blindreben und in welchen Wurzelreben zum Pflanzten von Weingärten verwendet werden sollen, ist bereits erwähnt worden und es wäre nur noch hinzuzufügen, daß vor dem Pflanzen von Wurzelreben dieselben sowohl an den Wurzeln eingekürzt, als auch deren vorjähriger Trieb bis auf das letzte untere Auge zurückgeschnitten werden muß.

Die beste Zeit des Pflanzens ist das zeitliche Frühjahr und nur in wärmeren Gegenden ist die Herbstpflanzung der Frühjahrspflanzung vorzuziehen.

Dies in kurzen Zügen die rationale Anlage von Weingärten, welche vereint mit einer entsprechenden Behandlungsweise des Weinstockes, dem Winzer Mühe und Kosten durch geeignete Ernten reichlich lohnen wird."

— (Aus dem Abgeordnetenhause.) Für die Aufhebung des Zeitungstempels stimmten die Reichsrathmitglieder: Graf Barbo, Deschmann, Graf Hohenwart, Dr. Razlag, Dr. Schöffler; gegen die Aufhebung:

Baron Apfaltrern, Graf Thurn; abwesend: Hodevar, Pfeiffer, Suppan.

(Die hiesige evangelische Gemeinde) hält heute abends ihre Jahresversammlung ab.

(Die Vertheilung der Kriegsmédaille) an die Bezugsberechtigten der hiesigen Garnison findet dem Vernehmen nach am Mittwoch den 25. d. in der Peterstafel statt.

(Das gestrige dritte Concert der philharmonischen Gesellschaft) war insbesondere der Gesangsmuse gewidmet. Die gemischten und Männerchöre wurden mit seltener Präcision, mit vorzüglicher Sicherheit und Reinheit unter Beobachtung der feinsten Nuancierung vorgetragen.

(Gestohlen wurden:) dem Mathias Djabal, in Kirchdorf bei Loitsch, verschiedene Kleidungsstücke; dem Johann Jurza in Zaplana, Bezirk Oberlaibach, Selschfleisch im Werthe von 10 fl. 80 kr.; dem Jakob Samfa in Feistritz eine Tuchdecke und ein Leintuch.

(Die Blatternkrankheit) herrscht in Neumarkt bereits seit August v. J. und es kommen noch immer Sterbefälle in Folge dieser Krankheit vor.

(Theaterbericht vom 21. d.) Die bekannten Drehorgelmelodien in Bellinis „Romeo und Julie“ übten eine schwache Zugkraft. Frau v. Ujfalusy als „Romeo“ war der Held des Abends; kräftige Stimme, markierter Ausdruck und lebendige Bewegung traten heute glänzend in den Vordergrund; stürmischer Beifall und Hervorrufe lohnten die gelungene Ausführung.

Ausweis

über den Stand der Blatternepidemie in Laibach am 19. und 20. Februar 1874.

Vom letzten Ausweise sind in Behandlung verblieben 36; zugewachsen sind 8, d. i. 1 Mann, 2 Weiber und 5 Kinder; genesen sind 2 Männer, gestorben ist 1 Kind; in Behandlung verblieben sind 41, nemlich 6 Männer, 23 Weiber und 12 Kinder.

Seit Beginn der Epidemie sind 311 Blatternkrankungen amtlich gemeldet worden, 222 sind genesen und 48 gestorben.

Im städtischen Nothspitale in der Tirnau war am 19. d. M. der Stand 11 Kranke, da 3 zugewachsen, 1 genesen ist; am 20. d. M. 12 Kranke, da 1 zugewachsen ist.

Im landschaftl. Filialspitale in der Polanavorstadt war am 16. d. M. der Stand: 25 Kranke, da 3 zugewachsen sind; am 17. d. M. 27 Kranke, da 2 zugewachsen sind; am 18. d. M. unverändert 27 Kranke; am 19. d. M. 28 Kranke, da 1 zugewachsen ist.

Stadtmagistrat Laibach, am 20. Februar 1874.

Dankfagung.

Für den am 7. d. M. zum Besten des Handels-Kranken- und Pensionsvereines abgehaltenen Handlungsball wurden 440 Eintrittskarten gelöst, von großmüthigen Spenden sind 123 fl. eingegangen, die Gesamtsumme beträgt 563 fl., die Ausgaben belaufen sich auf 327 fl. 98 kr., so daß dem Vereine ein Reinertrag von 235 fl. 2 kr. zugeführt wurde.

Die Direction bringt dieses günstige Ergebnis hiermit zur öffentlichen Kenntnis und spricht für die zahlreiche Betheiligung an diesem Wohlthätigkeitsacte, insbesondere für die großmüthigen Spenden, dem Ballcomité aber für dessen Mithewaltung den wärmsten Dank aus.

Laibach, am 20. Februar 1874.

Die Direction.

Dankfagung.

Die löbl. krain. Sparkasse hat in ihrer letzten Generalversammlung der laibacher Feuerwehr in großherziger Weise die namhafte Spende von zweihundert Gulden gewidmet, wofür im Namen der Feuerwehr den edlen Spendern aufrichtigen Dank ausspricht

Franz Doberlet,

Feuerwehrrhauptmann.

Laibach, 21. Februar 1874.

Öffentlicher Dank.

Jenem ungenannt sein wollenden Schulfreund, der mir als Beitrag zum Gründungsfonde unseres Vereines eine Staatsschuldverschreibung von hundert Gulden übergab, spreche ich hiemit öffentlich meinen innigsten Dank aus.

Laibach, 21. Februar 1874.

Blasius Hrovath,

Vorstand des Vereines zur Unterstützung dürftiger Zöglinge an der hiesigen t. t. Lehrerbildungsanstalt.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 22. Februar. Der Budgetausschuß erledigte den Budgettitel „Kultus“ Punkt 9 bis 12 und stellte das Erfordernis des Religionsfonds für Kränzen im Ordinarium mit 59,000 fl., im Extraordinarium mit 294 fl., für Neubauten 100 fl.; für Krain im Ordinarium mit 133,000 fl. und als außerordentliches Erfordernis 406,000 fl. ein. Zur Unterstützung katholischer Priester in sämtlichen im Reichsrath vertretenen Ländern wurden 500,000 fl. eingestellt.

Petersburg, 22. Februar. Der Kaiser von Oesterreich reist heute um 1 Uhr nachts in Begleitung des Großfürsten Constantin nach Moskau ab.

Athen, 22. Februar. Das Cabinet ist gebildet: Bulgarijs Präsidium und Inneres, Deliziani Aeußeres, Ballusopolo Finanzen, Trindeta Krieg, Zalonis Marine, Napamichailopulo Justiz, Nikolopoulos Kultus.

Petersburg, 21. Februar. Se. Majestät der Kaiser und König werden um 1 Uhr in der Nacht von Sonntag auf Montag nach Moskau abreisen, woselbst die Ankunft um 5 Uhr nachmittags erfolgt. In Moskau wird Se. Majestät der Kaiser bis Dienstag verweilen und Dienstag abends 8 Uhr nach Smolensk und von dort über Brest nach Warschau abreisen. Ankunft in Warschau: Donnerstag 11 Uhr vormittags, Abreise nach Wien um halb 2 Uhr nachmittags. Um 9 Uhr abends wird seine Majestät in Dswicim das Souper einnehmen und Freitag um halb 6 Uhr früh in Wien eintreffen.

Lottoziehungen vom 21. Februar.

Wien: 15 32 76 54 46.

Graz: 60 18 70 7 10.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. Februar.

Papier-Rente 69.95. — Silber-Rente 74.45. — 1860er Staats-Anlehen 104.25. — Bank-Actien 979. — Credit-Actien 241.50. — London 111.75. — Silber 105.50. — R. t. Münz-Ducaten. — Napoleons'or 8.91.

Wien, 21. Februar. 2 Uhr. Schlusscourse: Credit 241 1/2, Anglo 153 1/2, Union 140 1/2, Franco-Bank 47 1/2, Handelsbank 90 1/2, Vereinsbank 25, Hypothekarrentenbank 30, allgem. Baugesellschaft 84 1/2, wiener Baubank 99 1/2, Unionbaubank 53, Wechselbaubank 18, Brigittener 20, Staatsbahn 325, Lombarden 160 1/2. Still.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 21. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 36 Zentner, Stroh 19 Zentner) und 12 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price per unit, Item, Price per unit. Includes items like Weizen pr. Meyen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Weiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Biskolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Lammernes pr., Händel pr. Stück, Tauben, Heu pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, weich, weißer, roth, Eimer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky, Humidity. Includes data for Feb 21 and 22.

Den 21. morgens trübe, dann Aufheiterung, Sonnenschein, Abendroth. Den 22. trübe, nachmittags Sonnenschein, Abendroth. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 3.7, das gestrige + 2.8; beziehungsweise 4.1° und 3.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.



Josef von Schiwizhosen, t. t. Statthalterrath und Bezirkshauptmann, dessen Ehegattin Babette von Schiwizhosen, geborne von Hervois, dann die Kinder Alfons von Schiwizhosen, t. t. Lieutenant, Theresie von Schiwizhosen und Ludwig von Schiwizhosen geben die Trauernachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Tochter, resp. Stieftochter und Schwester, Fräulein

Gabriele von Schiwizhosen

am 21. des l. M. Februar im Alter von 19 Jahren mit den Sterbefolgerungen versehen, nach langem Leiden das Zeitliche gesegnet hat.

Das Leichenbegängnis geht am 23. d. M. nachmittags um halb 5 Uhr vom Trauerhause in der Barmherzigengasse aus. Die Beerdigung findet am Friedhofe St. Christoph statt.

Die Verbliebenen wird dem frommen Andenken aller Verwandten, Freunde und Bekannten empfohlen.

Laibach, am 22. Februar 1874.

Börsenbericht.

Wien, 20. Februar. Es fanden auf keinem Verkehrsgebiete große Transactionen statt, und es ergaben sich nur sehr mäßige Variationen des Curses; die Tendenz war unverändert fest, und zwar rücksichtlich aller Effectencategorien.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, banks, and exchange rates. Includes sections for 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Baugesellschaften', 'Pfandbriefe', 'Privatlofr.', 'Wechsel.', and 'Seldforten.'.